

Tausche Bergschuh gegen Flip-Flop!

Das war mein Motto vom 18. bis 24. April (2024 obviously)!

Eine Woche, 7 Euro pro Tag und eine völlig neue Sicht aufs Leben. Naja – nicht ganz so dramatisch...

Ich bin Schülerin, kurz vor der Matura, habe unglaublich viele Hobbys und ein besonderes Interesse was Asyl und Flucht betrifft. Also habe ich nicht gezweifelt und habe mich sofort entschieden die Challenge anzunehmen, als ich sie in dem News-Letter der Young Caritas entdeckt habe.

Doch ich hatte schon meine Erwartungen: Das sollt sich schon gut ausgehen!

Also habe ich meinen Lebensstandard so gut wie unverändert gelassen und habe geschaut wie gut es sich ausgeht. Ich hab mich besonders auf die Kosten durch Lebensmittel konzentriert ohne auf qualitative Bio-Produkte zu verzichten. Konstant habe ich die „Notes“ und den Taschenrechner am Handy offen gehabt und habe überlegt, wie viel denn eine halbe Mozzarella kostet, oder wie lange ich mit einem Liter Öl auskomme, was drei Monate sind, also um die 20 Cent Kosten für die Woche ausmachen – bei Salz bin ich auf 3 Cent für die Woche gekommen – Schminke benutze ich nicht, und so weiter und so fort.

Auf was ich jedoch verzichtet habe, ist „viel essen“ und vor allem „Luxusgüter essen“ (so gut wie möglich). Also keine Schokolade nach dem Essen und nicht nachschieben, wenn man eh schon genug gegessen hat. Am Samstag habe ich nicht auf die Wochenendbrötchen und Mohnstrudel verzichten können/wollen und all mein Tagesbudget ist darauf gegangen! Mein billigster Tag war Montag mit 1.05€ (exklusive Brot und Butter die im Wochenbudget eingerechnet wurden). Damit ist mir klar geworden, wie billig aber auch teuer Essen sein kann!

Was **Verkehrsmittel** angeht, habe ich mein Oberösterreich Jugendticketnetz verwendet, welches für die Woche 1€ gekostet hat. Ansonsten bin ich so gut wie möglich mit dem Rad zu Freizeitaktivitäten gefahren. Drei Mal hat mich meine Mutter mit dem Auto nach Bad Hall gebracht (einerseits „geschummelt“, andererseits habe ich persönlich ja kein motorisierte Fahrzeug betätigt) ...

Mit meinen Freizeitaktivitäten hat mein Wochenbudget ordentlich gelitten: 15€ pro Woche nur für Klavier und Gesangsunterricht an der Musikschule, plus eine Turnmeisterschaft mit 10€ Startgeld! Mit dem wäre schon die Hälfte meines Budgets aufgebraucht gewesen, hätte ich nicht 15€ mit 1,5 Stunden Nachhilfe „schwarz“ verdient!

Insgesamt sind mir, inklusive Hygieneartikel, wie Rasierer oder andere „verbrauchbare Artikel“, wie einen Schwamm, 6,12€ von meinem Wochenbudget übriggeblieben. Diese sechs Euro wären bei Einberechnung von Sachen, die ich schon länger als ein Jahr besitze, wie Kleidung, das Handy, Kopfhörer, Schuhe, Sportsachen usw. sicher noch einmal dezimiert worden. Denn um zum Beispiel auf die Reparaturkosten meines Handydisplays, den ich Anfang des Jahres geschrottet hatte, von 200€ zu kommen, hätte ich letztes Jahr schon knappe acht Monate darauf hin-sparen müssen.

Und hier möchte ich zwei Probleme zum Thema Grundversorgung für Asylbewerber_innen ansprechen:

1. Erstens bedeuten fast alle soziale Aktivitäten in unserer kapitalistischen Gesellschaft, vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Vorbild unter anderem Social Media) – Konsum. Essen gehen, fortgehen, shoppen (bzw. trendige Kleidung tragen), ins Gym gehen usw. Besonders für jugendliche und junge Erwachsene bedeutet das Auslassen dieser kostspieligen Aktivitäten soziale Ausgrenzung.
2. Zweitens ist die Grundversorgung für Asylbewerber_innen keine Wahl. Sie können/dürfen sich ihren Lebensstandard nicht durch Arbeit verbessern. Und so sehr ich diese Challenge spannend gefunden habe, ich habe es genossen, nach einer Woche nicht mehr auf meine Ausgaben besonders aufpassen zu müssen!

Abschließend muss ich erwähnen, dass meine Flip-Flops unglaublich gepolstert waren! Wie bereits erwähnt habe ich Gegenstände, die ich bereits besessen habe und für viele Jahre noch besitzen werde, wie eben Kleidung, Handy, Laptop ect., nicht mit in mein Budget einberechnet.

Und um schließlich einen Bogen um die ganze Geschichte zu spannen, möchte ich kurz erzählen, wie ich Grundversorgung und Asyl in der Woche anders begegnet bin. Tatsächlich begegnet eine Maturantin dem Thema im Alltag nur wenig. Doch am Dienstag in meiner „Flipflopwoche“ habe ich meine VWA zum Thema „Theorie und Praxis der Flüchtlingspolitik an der EU-Außengrenze“ gehalten, was mir vor allem bei der Bearbeitung der Fallbeispiele (Ceuta/Melilla, Belarus-Polen, Griechenland-Türkei, Libyen...) völlig andere Aspekte der Flucht näher gebracht hat und nerven gekostet hat!

Also ist mein Fazit vor und nach der Challenge gleich:

Asylbewerber_innen darf die Chance auf bequeme Bergschuhe nicht auf alle Ewigkeit verwehrt bleiben, wie es sich manche Politiker_innen leider erhoffen. Das ist einfach nicht fair.



Spannende Challenge, doch meine FlipFlops sahen eher so aus...